

KEINE ZUKUNFT FÜR NAZIS!

1. JUNI 2013

DEN NAZIAUFMARSCH IN WOLFSBURG VERHINDERN!

ANTIFASCHISTISCHE AKTION

WWW.NO-TDDZ.ORG

NR. 51 MAI 2013



Keine Zukunft für Nazis! Den Naziaufmarsch in Wolfsburg verhindern!
Unter dem Motto „Tag der deutschen Zukunft“ wollen Nazis am 1. Juni 2013 in Wolfsburg aufmarschieren und ihre rassistische und nationalistische Ideologie auf die Straße tragen. Unter dem selben Motto fanden bereits Aufmärsche in Pinneberg 2009, Hildesheim 2010, Braunschweig/Peine 2011 und Hamburg 2012 statt. Mittlerweile hat sich der „Tag der deutschen Zukunft“ zu einem der wichtigsten jährlichen Ereignisse für Nazis in Norddeutschland entwickelt. Aber auch der Widerstand steigert sich jedes Jahr. Auf Grund der starken antifaschistischen Mobilisierung im Vorfeld gegen den Aufmarsch in Braunschweig 2011 wurde lediglich eine Kundgebung erlaubt. Die Nazis mussten nach Peine ausweichen, wo sich ihnen wieder zahlreiche Menschen in den Weg stellten, nur durch das gewaltsame Vorgehen der Polizei war es ihnen möglich zu marschieren. Auch in Hamburg traten mehrere tausend AntifaschistInnen den Nazis entschlossen entgegen. Erst mit großer Verspätung und auf stark gekürzter Route, die immer wieder geändert werden musste, konnten sie laufen. Auch diesmal war es die Polizei, die ihnen den



Impressum: Fight Back!, Cyriaksring 55, 38118 Braunschweig
Erscheint regelmäßig in einer Auflage von 1000 Exemplaren. Die Verteilung erfolgt kostenlos an Schulen, Jugendzentren und in Kneipen. Der Inhalt der einzelnen Artikel gibt nicht unbedingt die Meinung des gesamten Redaktionskollektivs wieder. Über den Abdruck von zugeschickten Artikeln, Terminen etc. entscheidet das Redaktionskollektiv.
Eigentumsvorbehalt: Diese Zeitung bleibt bis zur Aushändigung an den Adressaten/die Adressatin Eigentum des Redaktionskollektivs. “Zur Habe-Name” ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Nicht ausgehändigte Zeitungen sind unter Angabe des Grundes an das Redaktionskollektiv der Fight Back! zurückzusenden.
V.i.S.d.P.: August Merges, Karl-Marx-Str. 2, 38104 Braunschweig

Raum schuf, sich zu bewegen. Wir werden nicht tatenlos zusehen, wenn die Nazis in Wolfsburg versuchen ihren Aufmarsch durchzuführen. Dem werden wir entschlossen und mit allen Mitteln entgegentreten! Beteiligt euch am 1. Juni 2013 an den antifaschistischen Aktionen in Wolfsburg, damit wir den Naziaufmarsch gemeinsam verhindern!

Blockaden – Der Weg zum Erfolg
Es gibt viele Möglichkeiten, gegen einen Naziaufmarsch vorzugehen. Manche veranstalten ein „Demokratiefest“, stellen Lichterketten auf oder fegen dem Aufmarsch symbolisch hinterher. Andere versuchen, die Nazis direkt anzugreifen, suchen die Konfrontation. Eine dritte Möglichkeit besteht im Blockieren der Naziroute mit Massenblockaden, um einen Aufmarsch undurchführbar zu machen, denn wie jedeR aus dem Physikunterricht vielleicht noch weiß: wo ein Körper ist, kann kein zweiter sein.

Warum Blockaden?
Wir wollen hier einmal etwas genauer erklären, warum wir das Konzept von Blockaden (im Moment) für das am Erfolgversprechende halten und wie so eine Blockade funktionieren könnte. Die Vorteile einer Blockade liegen klar auf der Hand: Zum einen kann sich eine Vielzahl von Menschen unterschiedlicher Couleur daran beteiligen. Zusätzlich findet diese Aktionsform eine breite gesellschaftliche Akzeptanz, was es Polizei und Repressionsorganen schwieriger macht, sie zu kriminalisieren. Zum anderen kann mensch auf diese Weise die Nazis konkret in ihrem Handeln behindern, im besten Falle das Losmarschieren sogar verhindern oder einen Abbruch erzwingen. Im Gegensatz zu den symbolischen Aktionsformen wie Lichterketten oder einer „Meile der Demokratie“, die zwar das eigene Gewissen beruhigen, die Nazis selbst aber nicht stören, können Massenblockaden ein probates Mittel sein, um den Nazis direkt die Handlungsfreiheit zu nehmen. Und nicht zuletzt spricht auch der Erfolg für sich: Egal ob in Braunschweig 2005, in Dresden 2010 und 2011 oder beim Naziaufmarsch am 12. Februar 2013 in Cottbus – überall wo in den letzten Jahren Naziaufmärsche behindert oder zum Abbruch gebracht werden konnten, gelang dieses nicht durch Symbolaktionen oder direkte Angriffe auf Nazis – sondern aufgrund von Massenblockaden.

Wie kann so eine Blockade entstehen?
Meist fangen solche Blockaden klein an. Obwohl die Polizei versucht, jede Straße, jeden Weg und jeden Trampelpfad abzusperren, findet sich immer irgendwo eine kleine Lücke, ein unbeaufsichtigter Moment, eine Gelegenheit für Menschen direkt auf die Route der Nazis zu gelangen. Hilfreich dafür ist die Nummer des Infotelefons oder der Ticker, wo ihr Informationen über den Standort der Nazis, bestehende Blockaden oder Polizeibewegung erhaltet. Hat eine Gruppe nun die Strecke erreicht, stellt sie im Grunde schon die erste kleine

Blockade dar. Im Idealfall habt ihr ein Transparent dabei, was es einerseits anderen GegendemonstrantInnen und der Öffentlichkeit (Presse) ermöglicht, euch als NazigegnerIn zu erkennen und andererseits verhindert, dass Nazis oder Polizei euch ungehindert abfotografieren können. Eine Blockade kann aus stehenden oder sitzenden Menschen gebildet werden, miteinander verhakt oder lose beieinander sitzend/stehend. Alles hat seine Vor- und Nachteile. So vermittelt eine sitzende Blockade einerseits Entschlossenheit: „Wir sitzen hier, wir gehen nicht weg, auch wenn ihr euch auf den Kopf stellt." Des weiteren wirkt eine Sitzblockade auf die Polizei weniger aggressiv und macht es zumindest von der Außenwirkung her schwieriger, sie einfach von der Straße zu prügeln. Die Nachteile liegen allerdings ebenso auf der Hand. Ihr seid weniger mobil, könnt auf Angriffe durch die Polizei nur eingeschränkt reagieren und seid im Zweifelsfall eher um passiven Reagieren als zum Agieren verdammt. Eine stehende Blockade ermöglicht dagegen eine stärkere Gegenwehr gegen Angriffe der Polizei, vermittelt auch optisch eine aggressive Handlungsfreiheit nach dem Motto: „Wir lassen uns nicht wegtragen, wir werden uns dagegen wehren, von euch abgeräumt zu werden." Andererseits ist vielleicht nicht jedeR bereit so aufzutreten, außerdem reagiert die Polizei oft von sich aus aggressiver auf stehende, verhakte Blockaden und geht härter gegen diese vor bzw. versucht, die Protestierenden zu spalten. Die Optionen über das WIE einer Blockade muss jedeR für sich selbst abwägen.

Ihr seid also auf der Strecke, steht oder sitzt nun da und dann? Nun ist es gut, das Infotelefon zu informieren. Nur wenn andere von eurer Blockade erfahren, ihr vielleicht sogar mitteilen könnt, wo ein Durchkommen möglich war, könnt ihr Verstärkung erwarten. Mit ein wenig Glück stoßen bald noch mehr Leute zu euch und ihr bildet ein Hindernis, das nicht so einfach zu umgehen oder zu räumen ist. Bleibt auf jeden Fall vor Ort, auch wenn von Nazis oder Polizei noch weit und breit nichts zu sehen ist. Manchmal dauert es, bis jemand auf euch aufmerksam wird; sei es weil die Polizei an der Stelle unterbesetzt ist, sei es weil die Nazis schon woanders blockiert werden. Wenn ihr auf der Route der Nazis seid, seid ihr auf jeden Fall goldrichtig! Richtet euch auf einen längeren Aufenthalt ein.

Wie es weitergeht, liegt dann nur noch begrenzt in eurer Hand. Viel hängt davon ab, wie groß der Wille von Politik und Polizei ist, den Naziaufmarsch auf Biegen und Brechen durchzusetzen. Vielleicht prügeln sie den Aufmarsch durch. Vielleicht brechen sie ihn ab, weil ein Durchsetzen unverhältnismäßig wäre. Vielleicht räumen sie eure Blockade ab, was es aber anderen Menschen ermöglicht, auf die Strecke zu kommen. Gebt nicht einfach auf, sondern versucht es an anderer Stelle erneut! Auf jeden Fall ist euer Einsatz nicht umsonst. Seid standhaft, haltet aus, aber verheizt euch selbst nicht!

Wer steckt hinter dem TDDZ?

Seit 2009 findet jeweils in einer anderen Stadt in Norddeutschland Anfang Juni ein Aufmarsch unter dem Motto „Tag der deutschen Zukunft" (TDDZ) statt. In diesem Jahr am 1. Juni in Wolfsburg. Veranstalter ist eine „Initiative Zukunft statt Überfremdung". Doch wer verbirgt sich dahinter? Und wer unterstützt die Kampagne vor Ort in Wolfsburg?

Einer der federführenden Organisatoren ist Dieter Riefling aus Söhlde bei Hildesheim. Er war auch schon der Anmelder des TDDZ im vorletzten Jahr in Braunschweig und Peine. Riefling ist seit Jahrzehnten in der militanten Naziszene aktiv, gehörte schon zur FAP, die 1992 verboten wurde. Er selbst nennt sich „Nationalsozialist" und zählt zu den wichtigsten Führern der sogenannten „Freien Kräfte" (=die offen als Nazis auftretenden Gruppen und Personen außerhalb der NPD) in Norddeutschland.

Offiziell ist seine Frau Ricarda Riefling presserechtlich verantwortlich und Domaininhaberin der Internetseite des TDDZ. Diese lebt allerdings seit einiger Zeit getrennt von ihrem Mann in der Pfalz. Sie ist für die NPD aktiv und sitzt auch im Bundesvorstand der Partei. Neben Dieter Riefling zählt auch der Hamburger Nazi Christian Worch zu den maßgeblichen Unterstützern des TDDZ. Er verritt die Initiative unter anderem in juristischen Fragen. Eingebunden in die Vorbereitung und Durchführung sind jeweils auch Aktivisten vor Ort. In Braunchweig/Peine war es 2011 z.B. die Nazikameradschaft „Thormania", die sich vor kurzem aufgelöst hat. In Wolfsburg sind es Aktivisten aus den „Aktionsgruppen" der Region und der NPD, die in die Vorbereitung des Aufmarsches eingebunden sind.

Von links nach rechts: René Grahn, Peter Süßbier, Pascal Kinzel



Die Naziszene in Wolfsburg

Einer der wichtigsten Aktivisten vor Ort ist der Wolfsburger René Grahn, genannt „Puki". Der 20jährige gehört schon seit mehreren Jahren zur rechten Szene, war in der „Bürgerinitiative für Zivilcourage Wolfsburg", ist aktiv bei den „Jungen Nationaldemokraten"(JN) und der NPD. Außerdem war er auch in die

Organisationsstrukturen der bisherigen Aufmärsche zum TDDZ eingebunden. So trat er z.B. 2011 in Hildesheim und 2012 in Hamburg als Ordner auf . Kürzlich wurde René Grahn bei der Mitgliederversammlung des NPD Unterbezirks Wolfsburg-Gifhorn zum Vorsitzenden gewählt. Seit kurzem sitzen auch zwei Wolfsburger im Landesvorstand der NPD, zum einen Peter „Ete“ Süßbier, zum anderen Michael Knobloch, der den Posten des stellvertretenden Landesvorsitzenden innehat.

Bei der letzten Mitgliederversammlung des NPD-Unterbezirks Gifhorn-Wolfsburg durfte Dieter Riefling dann auch für den TDDZ werben und die lokale NPD sagte ihre Unterstützung zu. Dieter Riefling selbst steht der NPD unter dem Vorsitzenden Holger Apfel derzeit sehr kritisch gegenüber, insbesondere aufgrund dessen versuchten Kurs, sich eher bürgerlich zu geben. Dafür steht er der neuen Partei von Christian Worch, „Die Rechte“, eher positiv gegenüber. Auch in Wolfsburg gibt es einige Anhänger dieser neuen Partei, darunter auch einige Personen, die (noch) in der NPD Mitglied sind. Bei der Gründungsversammlung der Partei „Die Rechte“ in Niedersachsen warb die „Initiative Zukunft statt Überfremdung“ ebenfalls für den TDDZ.

Im Unterbezirk Wolfsburg-Gifhorn der NPD sind die Überschneidungen zwischen der NPD und den sogenannten „Freien Kräften“ groß. Neben der NPD war bis vor kurzem die „Aktionsgruppe Wolfsburg“ aktiv, die aus der „Bürgerinitiative für Zivilcourage“ hervorgegangen ist, die im letzten Jahr ihre Auflösung erklärt hat. Inzwischen scheint allerdings die „Bürgerinitiative für Zivilcourage Wolfsburg“ wieder ins Leben gerufen worden zu sein. Seit ein paar Wochen ist sie bei Facebook und Twitter wieder präsent. Dafür ist nun die Webseite der „Aktiosgruppe Wolfsburg“ nicht mehr zu erreichen. Einer derjenigen, die sowohl zur BFZ gehörten, als auch nach deren Auflösung zur „Aktionsgruppe“ und nun wieder zur BFZ, ist Michele „Micha“ Barkofsky.

Als aktive Unterstützer des TDDZ treten unter anderem auch Maik und Marcel Streilein aus dem Triangel im Landkreis Gifhorn in Erscheinung. Zuletzt war auch Daniel Schmidtke, genannt „Schmiddi“ in den Vorbereitunskreis involviert. Schmidtke, der nicht mehr in Wolfsburg wohnt, gehörte zur „Aktionsgruppe Wolfsburg“ und jetzt zur „Aktionsgruppe 38“. Aufgrund von internen Streitereien und Konflikten soll er sich allerdings aus dem Vorbereitungskreis für den TDDZ zurückgezogen haben.

Neben den bereits genannten Personen treten (neben den bisher genannten) als aktive Nazis in Wolfsburg derzeit vor allem Pascal Kinzel, Lars Sander, Manuel Roden, Raphael Batscheider, Marvin Kindel, Natalie König und Sabrina Thiele in Erscheinung.

Neben den Aktiven gibt es noch ein gewisses Umfeld von AnhängerInnen und SympathisantInnen, die allerdings meist nicht bei öffentlichen Aktivitäten, wie z.B. Aufmärschen in Erscheinung treten. Dazu zählt z.B. Dietmar Gaber, ehemaliger Betriebsleiter der Disco „Nachtschicht“, dem vorgeworfen wird, mit illegalen “Muskelaufbaupräparaten” gehandelt zu haben. Im Keller der „Nachtschicht“ fanden die neuen Betreiber beim Ausmisten jede Menge NPD-Material, das dort gelagert war.



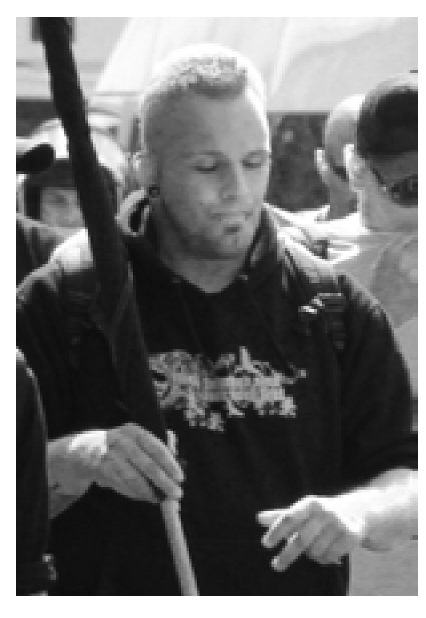
Pascal Kinzel und Daniel Schmidtke

Wer marschierte in Braunschweig/Peine?

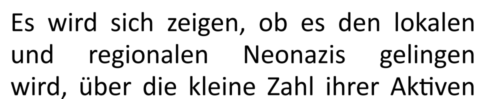
Aus Braunschweig selbst beteiligten sich beim TDDZ 2011 nur knapp ein Dutzend Nazis. Diese liefen in Peine an der Spitze des Aufmarsches am Fronttransparent mit. Von der (inzwischen aufgelösten) Nazikameradschaft „Burschenschaft Thormania“ waren neben Sören Högel - der sich mit um den organisatorischen Ablauf kümmerte - Andre Rudloff, Marius Krawolitzki und Oliver Sulz anwesend. Aus dem Umfeld der „Thormania“ marschierten u.a. Sascha Schöpe, Daniel Prill, Maximilian „Maxi“ Kelm, Laura Wolter (seit ihrer Heirat mit Benjamin „Punti“ Punthöler vom Naziversand „Old Honour New Hatred“ aus Wolfenbüttel heißt sie nun Laura Punthöler) , Charleen Böse und Tobias Lenz aus Kunrau bei Salzwedel (Sachsen-Anhalt) mit. Außerdem waren aus Braunschweig noch Swen Obst und Carsten Meissner bei der Kundgebung am Braunschweiger Bahnhof dabei. Meissner gehört zu den Anhänger der Braunschweiger NPD. Auch der „Blood & Honour“-Anhänger Swen Obst soll NPD-Mitglied sein. Mehrmals trug er in der Vergangenheit bei Aufmärschen das Transparent der NPD Niedersachsen mit.

Neben den Braunschweiger Nazis um die „Thormania“ trat damals aus der Region die relativ neue „Aktionsgruppe Gifhorn“ das erste Mal öffentlich in Erscheinung. Ihr Transparent wurde von Christoph Laurinat (Wittingen), Jan Tremel (Celle), Karl „Kalle“ Schittko (damals Wolfsburg, jetzt Magdeburg) und Daniel Schmidtke (damals Wolfsburg) getragen.Dahinter ging u.a. Robert Schönfeld (Gifhorn), der ebenfalls zur „Aktionsgruppe“ gehört.

Andere Gruppen aus der Region waren nur mit einzelnen TeilnehmerInnen vertreten. Aus dem Spektrum der inzwischen eher inaktiven „Autonomen Nationalisten Wolfenbüttel/Salzgitter" war z.B. Patrick Scherenschlicht da und von der „Bürgerinitiative für Zivilcourage Wolfsburg" Michele Barkofsky sowie der Wolfsburger Pascal Kinzel. Außerdem marschierte der gelernte Altenpfleger Sascha Bogus mit, der ursprünglich aus Querum stammt und bis vor kurzem in Salzgitter wohnte. Bis zu seinem Umzug nach NRW beteiligte sich Bogus in den Monaten zuvor an mehreren Aufmärschen zusammen mit Aktivisten der „Thormania" und des „Widerstand Hildesheim".



Michele Barkofsky beim „Trauermarsch" in Bad Nenndorf am 4.8.2012



Es wird sich zeigen, ob es den lokalen und regionalen Neonazis gelingen wird, über die kleine Zahl ihrer Aktiven hinaus, weitere AnhängerInnen für den Aufmarsch am 1. Juni in Wolfsburg zu mobilisieren. Den Neonazis aus der Region Braunschweig ist dies beim vorletzten TDDZ 2011 in Braunschweig/Peine jedenfalls nicht gelungen. Außer den bereits Bekannten konnte die „Thormania" in ihrem damals durchaus vorhandenen Sympathisantenumfeld kaum mehr als 2-3 Personen zur Teilnahme am TDDZ mobilisieren und auch aus der Region insgesamt war die Beteiligung eher gering.



Die Rote Hilfe e.V. Braunschweig trifft sich jeden 3. Freitag im Monat um 20 Uhr im Antifaschistischen Café (Cyriaksring 55)
Neben der rechtlicher Beratung, wollen wir von nun an regelmäßig am 3. Freitag im Monat gemeinsam Postkarten an politische Gefangene schreiben!

Solidarität mit Tim!

Einen Monat vor dem Naziaufmarsch in Dresden, 13.02.2013, sorgte das Urteil gegen Tim für Aufsehen. Tim wurde vom Richter Hlavka am Amtsgericht in Dresden wegen angeblicher „Rädelsführerschaft bei besonders schwerem Landfriedensbruch" zu einem Jahr und 10 Monaten Haft ohne Bewährung verurteilt. Vorgeworfen wird ihm, bei den Protesten gegen den Naziaufmarsch 2011 in Dresden durch ein Megaphon mit den Worten „Kommt nach vorne!" andere dazu angestiftet zu haben, Polizeiketten zu durchbrechen. Lea Sandberg, die von 2010 bis 2012 ehrenamtlich im Bündnis Dresden Nazifrei! aktiv war, sagt dazu: „Vor den Demonstrationen im Jahr 2010 sollte antifaschistischer Protest durch großangelegte Razzien diskreditiert werden. Nun soll ein Exempel statuiert werden, und dazu geht die Repression einen krassen Schritt weiter. In dem mündlichen Urteilsspruch stellte der Richter noch mal klar, „dass die Dresdner Bevölkerung solche Krawalltouristen satt habe". Ein Gericht spricht ein Urteil, das jeglicher Grundlage entbehrt und dessen einzige Begründung die kalkulierte, abschreckende Wirkung ist." Schon die Razzien 2010 haben nicht bewirkt, dass weniger Menschen zu den Gegenaktion nach Dresden gefahren sind, sondern im Gegenteil, es kam zu einer großen Solidaritätsbewegung mit den Betroffenen und der Naziaufmarsch wurde durch die vielen Menschen, die es sich nicht nehmen ließen, die Nazis zu blockieren, verhindert! Und so hat auch die Verurteilung Tims nicht die gewünschte Einschüchterung bewirkt, sondern auch 2013 sind wieder tausende Menschen nach Dresden gefahren und erstmals wurde der Fackelmarsch der Nazis verhindert. Für diesen Aufmarsch mobilisierten die Nazis nur regional, den Großaufmarsch hatten sie 2013 schon im Vorfeld abgesagt. Das Verfahren gegen Tim ist noch nicht zu Ende – sowohl sein Anwalt als auch die Staatsanwaltschaft sind in Berufung gegangen – also bleibt informiert und zeigt euch solidarisch!

Spenden könnt ihr für Tim auf folgendes Konto:
Netzwerk Selbsthilfe e.V. - Kto: 7403887018 - BLZ: 100 900 00 - Berliner Volksbank
Stichwort: „FREISTAAT"



Lieber nackt als Nazi! Thor-Steinar schreddern!

Warum gibt es „Thor Steinar“?
Der in den Medien immer wieder gern kolportierte Naziskin hatte eines nicht: Probleme, sich zu seiner politischen Gesinnung offen zu bekennen. In den Zeiten optischer Monokulturen auf der faschistischen Flur, als die Auswahl mit „Stiefelnazi oder Scheitelnazi“ noch gut überschaubar war, war, war das Zurschaustellen der eigenen politischen Verortung oft gleichbedeutend mit einer Konfrontation auf ganzer Linie. Natürlich gab es auch immer diejenigen, die sich nicht als Frontkämpfer auf der Straße begriffen, die Naziopas, Stammtischrassisten und Burschenschaftler, die eher hinter verschlossenen Türen agierten. „Draußen“ jedoch, im Alltag, bestand zwischen offensivem Auftreten und tatsächlicher Konfrontation ein direktes Wechselverhältnis.

Über die Veränderungen der Zusammensetzung der Naziszene ist hier und andernorts schon viel geschrieben worden: nach einer sehr aggressiven Welle faschistischer Gewalt in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts, die Hunderte von Todesopfern in der BRD forderte und bis hin zum staatlich geförderten Terrorismus der NSU reichte, stieg die Zahl derjenigen mit faschistischer Einstellung kontinuierlich an, verbreiteten sich faschistische Ideologeme auch in die Reihen des „gebildeten“ Kleinbürgertums und wurden so begrenzt salonfähig. Phänomene wie die „Autonomen Nationalisten“ und die Adaption neuer Musik- und Bekleidungsstile gehören zu dieser Veränderung, sind geprägt von den Bedürfnissen dieser neu hinzugewonnenen Bevölkerungsschichten. In der eigens (von Nazis und) für Nazis geschaffenen Bekleidungsmarke „Thor Steinar“ sind einige dieser Bedürfnisse vereint: der Wunsch nach Bekenntnis, nach Identität und Dazugehörigkeit, der Wunsch, sich gegenüber Gleichgesinnten und „Eingeweihten“ zu präsentieren, aber auch die Vorsicht, nicht von allen als Nazi erkannt zu werden. „Thor Steinar“ vereint die Wünsche, modisch, eltern- und chefkompatibel rüberzukommen und sich gegenüber den eigenen Leuten erkennen zu geben. Man trägt die Marke, weil sie eindeutig genug ist, man aber gleichzeitig abstreiten kann, damit etwas aussagen zu wollen. (Bei keiner anderen Bekleidungsmarke hört man so oft, dass ihre Trägerinnen und Träger das inkriminierte Kleidungsstück nur geschenkt bekommen hätten, ohne zu wissen, worum es sich dabei handele.)

Wer macht und vertreibt „Thor Steinar“?
Die Marke ist von Nazis entworfen worden. Axel Kopelke beispielsweise, einer der Begründer der Marke, ist Nazi. Er betreibt einen Szeneladen für Nazis, hängt bei NPD-Feiern herum, bei Konzerten von Naziliedermachern und ähnlichen

Veranstaltungen. Vertrieben wird die Marke in entsprechenden Läden mit Nazizubehör und im Internet, beispielsweise über den Rechtsrockversand „Rock Nord“, der die Marke als „patriotische Kleidung mit nordischer Attitüde“ bewirbt. Im Ausland wird der Vertrieb über Nazistrukturen organisiert (z.B. Hammerskins, Blood & Honour). In Deutschland wurde der Versuch unternommen, die Marke in einer Vielzahl normaler Klamottenläden zu etablieren, was auch ganz gut funktionierte, bis öffentlicher Druck und antifaschistische Interventionen dem auf voller Breite einen Riegel vorschoben.

Woher kommt der Name „Thor Steinar“?
Schon der Name und das Logo von „Thor Steinar“ sind geprägt von Andeutungen und Entlehnungen. Thor, der Donnergott der germanischen Sage (Nazis stehen bekanntlich auf Germanen) wird kombiniert mit einem unter Nazis berühmten SS-Mörder namens Steiner, besser hätte man die Kombination aus nordischer Mythologie und Naziverherrlichung, die sich durch die gesamte Marke zieht, nicht auf den Punkt bringen können (für genauere Ausführungen surft zu den im Anhang angegebenen Broschüren im Netz).

Das Logo der Marke ist eine Kombination mehrerer germanischer Runen, die von diversen historischen Naziorganisationen verwendet wurden und so angeordnet sind, dass sich darin das SS-Logo finden lässt. Nachdem das Logo 2004 mehrerorts gerichtlich wegen seines Bezuges auf das „Dritte Reiche“ verboten wurde, wurde ein neues, weniger angreifbares Logo entworfen, jedoch mittlerweile wieder durch das ursprüngliche Logo ersetzt.

Wie funktioniert „Thor Steinar“?
Da wir hier aus Platzgründen die Darstellung beschränken müssen, greifen wir ein paar Beispiele heraus, um zu zeigen, wie das mit eindeutig gemeinten Mehrdeutigkeiten funktioniert. „Thor Steinar“ ist unter Nazis inzwischen dermaßen etabliert, dass die aktuelle Kollektion nicht mehr durchgängig mit den im Folgenden erwähnten Methoden arbeiten muss, wer „Thor Steinar“ trägt, trägt damit allein schon Aussage genug. Dennoch finden sich im umfangreichen aktuellen Programm immer noch Bezüge auf Wikinger und anderen pseudonordischen Kitsch, auf ehemalige deutsche Kolonien (z.B. Bismarck Archipel), auf Waffen und Kriegsgerät aus dem 2. Weltkrieg usw.

Es ist der Verweis, die Anspielung und die Kombination, durch die „Thor Steinar“ wirkt. Was für sich alleine noch keine, oder keine eindeutige Aussage hat, erhält diese in der Kombination mit anderen Elementen, sowohl auf der Bild-, wie auch auf der Textebene. Eine andere Kombination ist die der mehrdeutigen Aussage mit dem als bekannt vorausgesetzten faschistischen Hintergrund der Marke.

Hier ein paar Beispiele:

T-Shirt „Airshow“



Zentrales Motiv ist eine Focke-Wulf Fw 190, ein Jagdflugzeug der Deutschen Luftwaffe, das in der zweiten Hälfte des Zweiten Weltkrieges zum Einsatz kam. Unter dem Bild ist „Reenactment“ zu lesen, was laut Wikipedia eine „Neuinszenierung konkreter geschichtlicher Ereignisse in möglichst authentischer Weise“ bedeutet. Unten drunter steht noch was von „Texas / USA“, damit ist das Ganze nicht direkt angreifbar, doch wer die Naziträume vom „3. Reich“, von Krieg und Eroberung kennt, kann sich das Bild und „Reenactment“ leicht zusammenreimen.

T-Shirt „Solhjulet“

Über dem TS-Schriftzug ist auf der Schulterpartie eine Grafik zu sehen, die grob an eine Sonne erinnert. Zusammengenommen mit dem Namen des T-Shirts „Solhjulet“, was das schwedische Wort für „Sonnenrad“ ist, ist der Bezug klar. Aus dem Sonnenrad abgeleitet sind sowohl das Hakenkreuz, wie auch die „Schwarze Sonne“. Da das Symbol auch in esoterischen Kreisen als Glückssymbol Verwendung findet, ist der Träger nicht wegen einer eindeutigen Aussage angreifbar, die Botschaft jedoch ist mit dem Vorzeichen der Nazimarke eindeutig.



T-Shirt „Hausbesuche II“

Noch ein Exemplar der Gattung Kriegsträumereien. Darauf zu sehen ein Panzer in schneller Fahrt, Bildunterschrift: „Hausbesuche“. Humor nach Nazigeschmack.



T-Shirt „Heia Safari II“

Im Hintergrund Palmen, im Vordergrund ein schwarzer Soldat in Uniform in Angriffsbewegung mit Gewehr mit aufgepflanztem Bajonett. Bildüberschrift: „Dar-es-Salam“, darunter „Ostafrika Expedition“. Was wirkt wie ein Urlaubsshirt, hat einen kolonialistischen Hintergrund. Der Soldat ist gekleidet in der Uniform der kaiserlichen

Schutztruppen, die aus Einheimischen rekrutiert worden waren. Im ersten Weltkrieg verlor das Deutsche Reich seine Kolonien in kürzester Zeit, lediglich in Deutsch-Ostafrika hielten sie sich länger. Unter Führung des Oberstleutnants Paul von Lettow-Vorbeck nahm die deutsche Schutztruppe den Kampf gegen eine vielfache britische Übermacht auf - und konnte sich bis nach dem Ende des Weltkriegs im Jahr 1918 durchschlagen. Die Nazis forderten dann später die Rückgabe der Kolonien. „Heia Safari“, der Name des Shirts, ist der Titel mehrerer Marschlieder aus der Kolonialzeit.

Wie reagiert die Öffentlichkeit?

Dass „Thor Steinar“ eine Nazimarke ist, ist kein Geheimnis mehr. Das Tragen ist in vielen öffentlichen Gebäuden und Schulen verboten, in diversen Fußballstadien, im Bundestag und in einigen Landtagen, so zum Beispiel im sächsischen. Man muss nicht Politik studiert haben, um zu verstehen, dass es für die NPD im sächsischen Landtag eine in ihr Politikverständnis passende Provokation war, am 12. Juni 2012 geschlossen in TS-Bekleidung aufzutreten. Der anschließende Rauswurf war Teil der Inszenierung.

In vielen Städten konnte der Verkauf von TS durch Proteste verhindert oder unterbunden werden, so musste bspw. Dominik Drosdziok im Herbst 2008 erst seinen „Thor-Steinar“-Laden in Peine nach Protesten schließen. Im Dezember 2012 vereitelte dann eine Pressemitteilung von Antifaschistischem Plenum und Jugend Antifa Aktion (JAA) die Eröffnung eines neuen Ladens in Braunschweig.

Abgesehen von diesen öffentlichkeitswirksamen Aktionen hat sich TS etabliert. Auf Dorffesten, bei der Feuerwehr, am Spielfeldrand beim Fußball, in der Disco, es gibt eigentlich keinen Raum mehr, an dem man nicht auf die Marke trifft. Die Trägerinnen haben sich je nach eigener Einstellung entsprechende Kleidungsstücke ausgesucht, während die eine nur das Schlüsselband mit sich führt, trägt der andere den Wikinger stolz auf der Brust. Und während der eine zu seiner Überzeugung steht, behauptet der andere, gar nicht zu wissen, was er da trage, es sei geliehen, geschenkt, gefunden oder sonstwie in seinen Besitz gelangt. - Und es fällt schwer, die adäquate Reaktion dem Umfeld zu vermitteln. Antifaschistischen Strukturen ist es bislang nicht gelungen, die Marke durchgängig zu ächten, hier ist noch viel Überzeugungsarbeit nötig. Ein weites Betätigungsfeld für alle, die Faschisten im Alltag das Leben schwerer machen wollen.

Quellen und Lesetipps:
Thor Steinar: „Alter Geist in neuem Gewandt.“ [sic!] - Hrsg: Jugend-Antifa Nord-Ost
„investigate THOR STEINAR – Hrsg: Recherchegruppe „Investigate Thor Steinar“

Freiheit für Deniz K.



Wie in der Fight Back! Nr. 50 berichtet, wurde Deniz K. versuchter Totschlag an fünf Polizisten auf einer Bündnisdemo gegen Naziübergriffe in Nürnberg vorgeworfen, verurteilt wurde er dann aber doch nicht deshalb. Dennoch oder gerade deswegen ist die Strafe völlig überzogen: Ein Antifaschist wird wegen versuchter gefährlicher Körperverletzung zu zweieinhalb Jahren Knast verurteilt. Die Höhe der Strafe bestätigte die Befürchtung des Solikomitees: „An Deniz wird ein Exempel statuiert. Antifaschismus, der über Lippenbekenntnisse hinausgeht und die Rolle staatlicher Behörden oder gesellschaftlichen Rassismus bei der Existenz von Naziterror thematisiert, soll delegitimiert und kriminalisiert werden.“ Deniz Verteidigung ist nun in Berufung gegangen. Deniz sitzt weiterhin in Nürnberg in U-Haft, allerdings wurden seine Haftbedingungen leicht entschärft verbessert. Er hat nun den ganzen Tag Umschluss: das heißt, er ist nicht alleine in seiner Zelle eingesperrt. Er erhält nach wie vor zahlreiche Solidaritätspost und grüßt alle solidarischen Menschen. Er dankt für die massive Solidarität von nah und fern und besonders im Gerichtssaal. Aktuelle Infos findet ihr unter: www.denizk.blogsport.de

Solipost an:
„Freiheit für Deniz“
c/o Archiv Metropoletan
Eberhardshofstr. 11
90429 Nürnberg

Und Geld für Deniz, den Prozess
und die Soliarbeit an:
Rote Hilfe
Kto.: 4007238359
BLZ: 43060967
Verwendungszweck: „Freiheit für Deniz“

CD Tipp: Bejarano & Microphone Mafia

Die Jüdin trifft den Moslem, die Atheistin den Christen, Süd trifft Nord, alt trifft jung, Frau trifft Mann, Tradition trifft Moderne, Folklore trifft Rap, Hamburg trifft Köln, ausdrucksstarke Stimmen treffen auf geniale Musiker, Spannung trifft auf Harmonie, Herz trifft Verstand, die Familie Bejarano trifft Microphone Mafia - und alle arbeiten gleichberechtigt nebeneinander. Esther Bejarano ging durch die Hölle von Auschwitz und Ravensbrück. Seit vielen Jahren tritt sie mit ihren Kindern und zwei anderen Musikern als Gruppe “Coincidence” auf. Ihr Programm “Lider far´s Leben” besteht zu einem Teil aus Liedern in jiddischer Sprache, die in den Ghettos und KZs entstanden sind. Zum anderem beschäftigen sie sich mit der Gegenwart: Ausgrenzung, Rassismus, Gewalt und Krieg werden anhand von Stücken von Bertold Brecht, Nazim Hikmet oder Mikis Theodorakis thematisiert. Rosario Pennino und Kultu Yurtseven sind seit zwanzig Jahren als Microphone Mafia unterwegs und rappen auf türkisch, neapolitanisch und Kölsch. Aus der Zusammenarbeit sind bisher zwei Alben (per la vita und la vita continua) entstanden, die zwei unterschiedliche Musikstile eindrucksvoll verbinden und politisch klar Position beziehen: Gegen Antisemitismus und Rassismus und für das Leben!

Live am 04. Mai um 19:00 Uhr in der Musikschule Wolfsburg - KulturTurnHalle



Jeden Freitag ab 20 Uhr
Cyriaksring 55 • 38118 Braunschweig
www.antifacafe.de.vu

Antifaschistische Aktionen, Informationen, Diskussionen, Veranstaltungen, Filme, Flugblätter, Zeitschriften, Bücher, Plakate Aufkleber, T-Shirts, Anstecker, Aufnäher ...



03. Mai 2013: **Veranstaltung zum aktuellen Stand des Verfahrens gegen Sonja Suder und Christian Gauder**

20:00 Uhr, Antifaschistisches Café

04. Mai 2013: **Konzert von Esther Bejarano, Microphone Mafia und dem IG Metall Chor "Gegenwind"**

19:00 Uhr, Musikschule Wolfsburg - KulturTurnHalle

17. Mai 2013: lecker **Essen** für 2€

31. Mai 2013: Veranstaltung
Letzte Infos zum Naziaufmarsch in WOB am 01.06.

20:00 Uhr, Antifaschistisches Café

21. Juni 2013: **Veranstaltung**
Kraft durch Freude - Beispiel staatlicher Freizeitlenkung im Faschismus

anschließend lecker **Essen** für 2€

20:00 Uhr, Antifaschistisches Café

weitere Infos unter **www.antifacafe.de.vu**